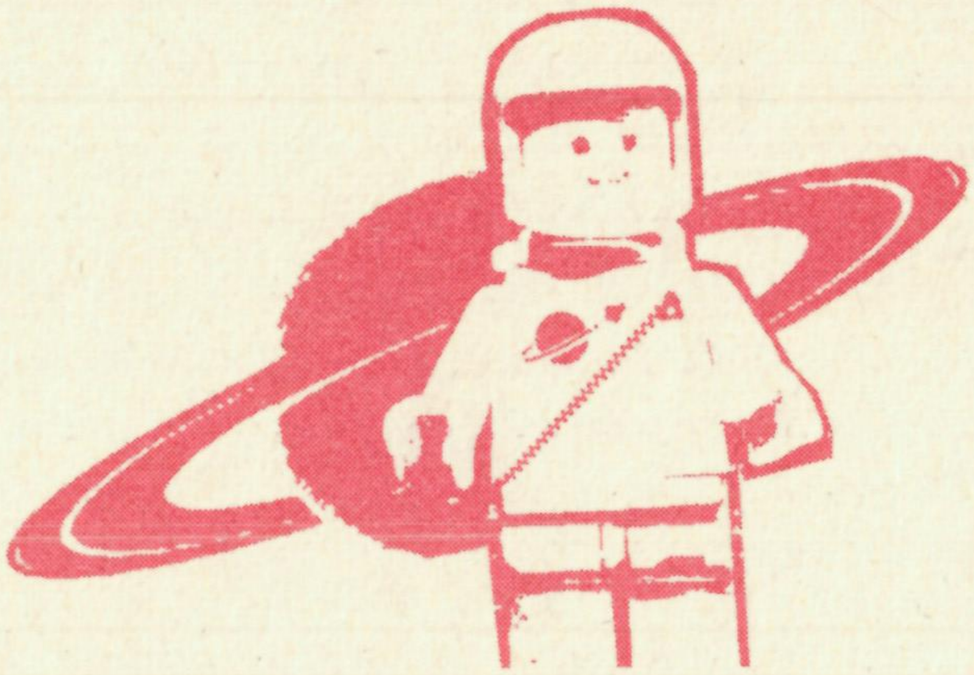
ALHAMBRA



illustrierte broschüre gratis und franko, mit wirklicher photographie

 # ZEITUNG & PROGRAMM AUGUST 2006

alhambra
- grundsätzliches -

Das Alhambra ist eines der wenigen Aktions- und Kommunikationszentren dieser Größe in der BRD, das vollkommen unabhängig von staatlicher oder kommunaler Finanzierung und auch Einflußnahme ist. Es gibt keinerlei Zuschüsse. Alle Gelder, von denen das Alhambra existiert, werden gespendet, oder durch Veranstaltungen, wie z.B. Discos eingenommen. Von den (wenigen) Spenden und den Einnahmen aus dem Getränkeverkauf wird der Unterhalt des Alhambra bestritten. Alle anfallenden Arbeiten werden von Leuten bewältigt, die das in ihrer Freizeit unentgeltlich - oft mit Streß und Nerverei verbunden - tun. Das Alhambra ist vollkommen unabhängig und selbstverwaltet. Die manchmal etwas undurchschaubaren Strukturen machen es für Außenstehende etwas schwierig, die entsprechenden Ansprechpersonen zu finden, die auf Fragen antworten können. Jeden zweiten Freitag im Monat trifft sich das einzige Gremium, das über die Belange des Alhambra entscheiden kann, das „NutzerInnen-Plenum". Auf diesem Plenum sind in der Regel VertreterInnen aller Gruppen, die das Alhambra in irgendeiner Form nutzen. Hier wird Organisatorisches besprochen, also wie der Laden genutzt wird, welche Termine wofür vergeben werden etc. Wenn ihr irgendwelche Veranstaltungen im Alhambra machen, oder das Alhambra in anderer Form nutzen wollt: Das NutzerInnen-Plenum ist der einzige Ort, an dem dies besprochen und auch der entsprechende Termin vergeben werden kann.

Hermannstraße 83 26135 Oldenburg
Tel.: 0441-14402 Fax: 0441-21706489
e-mail: alhambra@alhambra.de
www.alhambra.de

Spendenkonto:
LzO, BLZ 280 501 00, Kto.Nr. 000-430 397

zeitung
-unterstützerinnen-

AK Rote Rispe, AKKU, ALSO-Plenum, Alternative Liste der C.v.O.-Uni, Antifaschistische Aktion OL, Antifa-Café, Arbeitskreis Asyl, ASTA der C.v.O.-Uni, Crush Hour Concerts, DKP OL, „Dritte Welt"-InfozentrumEtLaden, Donna 45, Filmriß, Gruppe Links der C.v.O.-Uni, Hochschulgruppe Ausländischer Studierender, Ini für offene Grenzen - gegen Abschiebung und Sondergesetze, Infoladen Metropole, Jazzclub Alluvium, Kampagne Mumia Abu Jamal Oldenburg, Lateinamerika-Gruppe, NaUnd e.V., Oldenburger Linke Liste (OLLI), Oldenburger Rechtshilfe, PDS - Linke Liste OL, Rosige Zeiten, SDAJ, Stachel, Wagenburg Blöder Butterpilz, zweiundvierzig, SchülerInnenbündnis Swimmy

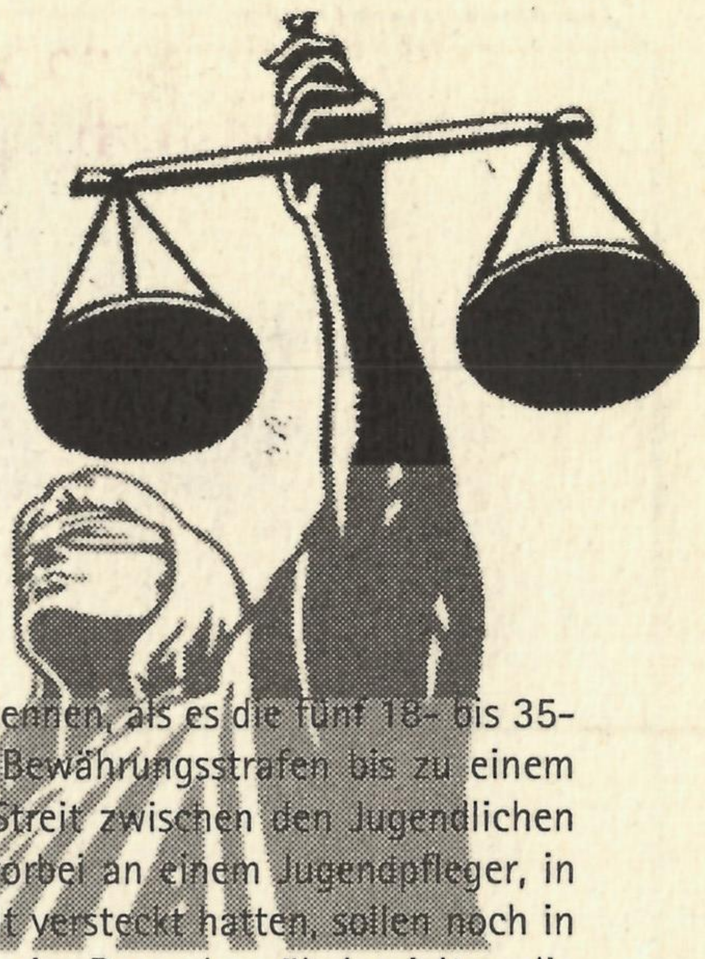
Die einzelnen Beiträge der Alhambra-Zeitung geben nicht unbedingt die Meinung der UnterstützerInnen wieder. V.i.S.d.P.: K. Fischer

Eigentumsvorbehalt:
Nach dem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitung solange Eigentum des Absenders/der Absenderin, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. »Zur-Habe-Nahme« ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile, und nur sie, dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurück zusenden. Der Rest ist auszuhändigen.

Inhalt

aktuelles regionales 03
prozess von faschoschlägern in ol
veranstaltung gegen den g8 gipfel
enough is enough 04
faschoübergriffe in ol während der wm
ankündigungen 05
film über die frauendemo am30.04.06
großer zapfenstreich in ol
rudolf hess 06
naziverherrlichung stoppen
michel bachelet 07
chile hat eine neue präsidentin
interwiev... 10
...mit panteon rococo
free rene 12
homophobe festnahme beim warschauer csd
mord an gisberta 13
presseerklärung zu ihrem tod
partys, konzerte... 14
...inoldenburg und bremen

Kein politischer Hintergrund?



Sie nannten sich »Ammerländer Skins« und überfielen am 29. Dezember 2003 einen Jugendclub in Uplengen bei Westerstede. Ihre Opfer waren 10- bis 16-jährige, überwiegend ausländische Jugendliche.

Von Andrea Röpke

Einen rechtsradikalen Hintergrund konnte das Gericht in Oldenburg am 15. Juni 2006 nicht erkennen, als es die fünf 18- bis 35-jährigen Angeklagten wegen gemeinschaftlich begangener gefährlicher Körperverletzung zu Bewährungsstrafen bis zu einem Jahr und acht Monaten verurteilte. Zahlreiche Zeugen hatten berichtet, dass es zuvor zum Streit zwischen den Jugendlichen und zweien der Neonazis gekommen sei, daraufhin holten diese Verstärkung und stürmten, vorbei an einem Jugendpfleger, in das Jugendzentrum. Dabei grölten sie Naziparolen. Zwei 10-jährige Kinder, die sich angsterfüllt versteckt hatten, sollen noch in der Toilette von den Angreifern, die einen Baseballschläger dabei hatten, traktiert worden sein. Besonders übel spielten die überwiegend mehrfach vorbestraften Neonazis einem damals 15-Jährigen mit, dem zunächst die Flucht aus dem Jugendclub gelungen war. Er wurde jedoch von dem Hauptangeklagten eingeholt und musste danach den sogenannten »Bordsteinkick« aus dem Film »American HistoryX« nachstellen. Während der Junge »in Todesangst« in den Bordstein biss, habe der schwer angetrunkene Angeklagte Anlauf ge-nommen um ihm ins Genick zu sprin-gen, sei aber abgerutscht. Dessen Verteidigungsversion, er sei absichtlich vorbei gesprungen, sei dem damals 20-jährigen nicht zu widerlegen, hieß es jetzt in der Urteilsbegründung.
In Westerstede bei Oldenburg ist auch der NPD-Funktionär Horst Wagener aktiv, er besuchte 2005 mehrfach die Verdener Neonazi-Szene. Kürzlich gründete seine Partei in Wilhelmshaven einen neuen Unterbezirk und in Vechta einen NPD-Stützpunkt. Als besonders agil gilt zur Zeit die Kameradschaft »AG Wiking« aus Wilhelmshaven. Unter dem Motto »Gegen System und Kapital - Unser Kampf ist national« wollen deren Aktivisten nicht zusehen, wie ihr »geliebtes Land vor die Hunde« geht. Zwischen Oldenburg und Osnabrück entspinnen die »Freien Nationalen Vechta« ihren Aktionskreis, im Mai sollen die NPD-Funktionäre Matthias Pohl und Christian Fischer die Schulhof-CD an der Nordschule in Vechta verteilt haben. Pfingsten fand ein Rechtsrock-Konzert mit mehreren Bands und etwa 90 Besuchern in Steinfeld statt.
Davon wollen die fünf Verurteilten aus Westerstede, von denen einer sogar in Handschellen vorgeführt wurde, nichts wissen. Sie haben sich die Haare wachsen lassen, die einschlägige Marken-Kleidung abgelegt und angeblich überhaupt nichts mehr mit ausländerfeindlicher Politik am Hut.

Open Air Veranstaltung gegen den G8 Gipfel am 14. 6.

Wie in vielen anderen Städten, gab es auch in Oldenburg am 14. 7. auf dem Pferdemarkt eine Soliveranstaltung gegen den G8 Gipfel in St. Petersburg und zur Mobilisierung gegen den G8 näxtes Jahr in Heiligendamm (McPomm.).

Die Veranstaltung lief vom späten Nachmittag bis etwa ein Uhr nachts. Nachdem ein IFA-Laster (danke nochmal) als Rückwand aufgefahren war, wurde ein großes Sonnensegel installiert. Die glorreiche oldenburger AlhambraVokü nahm wie immer hervorragend organisiert und unter Mithilfe von vielen Hungrigen die Arbeit auf und zauberte ein sehr leckeres Buffet. Das Wetter meinte es die ganze Zeit über gut mit dem Widerstand und so konnte bei netter Musik ordentlich geschlemmt werden. Danach wurden zwei Filme umsonst und draußen auf großer Leinwand gezeigt. Die Filme waren zum Einen „Abschiebung im Morgengrauen“, der die rassistische Abschiebepraxis der hamburger Ausländerbehörde sehr eindringlich schildert. Und zum Anderen „the fourth world war“; diese Doku vertritt den Ansatz, daß wir uns bereits im 4. Weltkrieg befinden und belegt dies anhand der sozialen Kämpfe und der immer massiveren Repression gegen diese. Eingeleitet wurde das Ganze von einem Redebeitrag über das G8 - Treffen, Globalisierung, Migration, Präkarisierung und den ganzen Rest. Natürlich mit dem Aufruf im näxten Jahr den Herrschenden in Heiligendamm die Hölle heiß zu machen! Insgesamt war der Abend nett, entspannt, Bullenfrei (bis auf die üblichen Streifen) und mit etwa 80 Menschenn korrekt besucht. Alles in allem ein cooler Abend, demnäxt bestimmt wieder.

ENOUGH IS ENOUGH

Aufs Maul von „Freunden“ 2006

Während der Fußball WM kam es auch in Oldenburg zu rassistischen Pöbeleien und Übergriffen.
Im Mob der feiernden Deutschen waren auch immer wieder Faschos und Rassisten zugegen, die bestärkt durch das „neue Nationalgefühl" Menschen angriffen. Die Ereignisse wollen wir hier dokumentieren:

Am **24. Juni** sammelten sich ca. 15 Faschos in der Kneipe Bikers an der Bremer Straße zum Fußball kucken. Nach Spielende griffen sie mehrere Menschen an und verletzten sie zum Teil schwer. Dabei wurden unter anderem filmende Fußballfans zusammen geschlagen, eine Person vom fahrenden Roller gestoßen und eine benachbarte WG angegriffen.
Am **27. Juni** wurde nach dem Deutschlandspiel am Lappan zunächst ein Mensch angegriffen und am Kopf verletzt. Als ein 15-jähriger eingreifen wollte wurde dieser mit einem Klappmesser nieder gestochen. Der Täter gab bei der Festnahme rassistische Äußerungen von sich.
Am selben Abend wurden zwei Italien-Fans in der Innenstadt von einer Gruppe Faschos verprügelt.
Am **30. Juni** wurde ein 24-jähriger nach dem Spiel von einem Fascho so ins Gesicht geschlagen dass sein Kiefer brach und er eine Woche im Krankenhaus verbringen musste.
Am selben Abend zogen Faschos mit einer riesigen Deutsch-landfahne und „Hier maschiert der Nationale Widerstand" Rufen von der Bremer Straße in die Innenstadt.
Am letzten Juniwochenende wurde außerdem einer Person vor dem Amadeus der Kiefer dreifach gebrochen. Erschreckend ist das trotz offensichtlicher Übergriffe nur wenige anwesende Fußballfans eingriffen, und die wenigen die intervenierten wurden oft als ProvokateurInnen beschimpft. In den Wochen vor und nach dem 12. Juli wurden in einigen Stadtteilen Aufkleber verklebt und NPD Zeitungen verteilt.

Es kann nicht sein das sich in unserer Stadt oder irgendwo sonst FaschistInnen und RassistInnen breit machen können, ohne das die breite Bevölkerung dem etwas entgegen setzt. Auch in Zukunft werden Nazis in der Öffentlichkeit auftreten und alle diejenien jagen die nicht in ihr rassistisches Weltbild passen.

Es reicht! Es ist an allen, den Faschos Einhalt zu gebieten.

Also mischt euch ein!
Lasst die Opfer nicht alleine.
Schmeißt Faschos aus euren Kneipen.

Keine Feier mit Nazis, Faschos und Rassisten.

Germany is not a party, so:

Nazis von der Straße fegen

rechte Strukturen lahmlegen

www.alhambra.de/nonazis

Mittwoch, 06.09.2006 20:30Uhr

in der **Frauen-Lesben-Kneipe:**

Doku-Video

über die **Frauen-Demo** am 30.04.2006 in der Oldenburger Innenstadt.

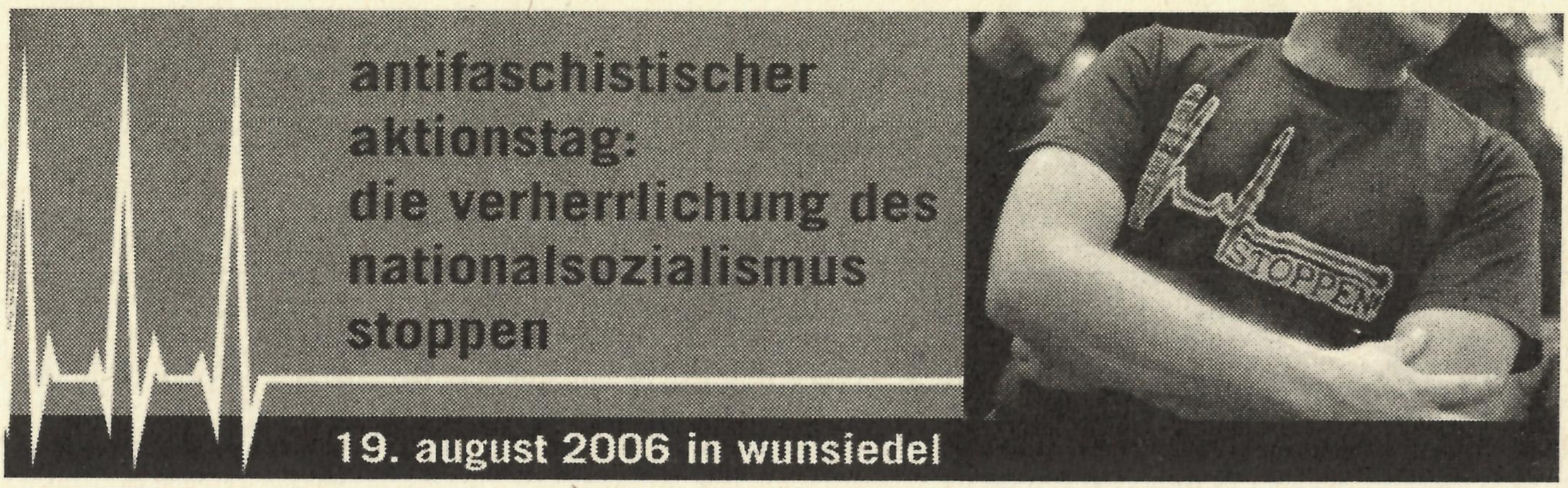
Die Demo stand unter dem Motto:

Wir sagen, wo der Spass aufhört.
women reclaim the streets!

Männer griffen die demonstrierenden Frauen unter anderem mit Flaschen-Würfen an.

anschließend Kneipe.

exklusiv für FrauenLesben



Wunsiedel – für viele mittlerweile Synonym für den hier alljährlich geplanten Rudolf-Hess-Gedenkmarsch. 2000 AntifaschistInnen kamen im letzten Jahr zu einem Antifaschistischen Aktionstag zusammen - den Nazis war der Aufmarsch wenige Tage zuvor verboten worden. Sie irrten an diesem Tag hauptsächlich auf verschiedenen Autobahnen umher, marschierten jeweils mit einigen hundert Leuten in verschied-enen Orten, wie z.B. Nürnberg, Peine oder Berlin. Einen zentralen Rudolf-Hess-Marsch wie in den Jahren zuvor mit bis zu 4800 Alt- und Neonazis hat es im letzten Jahr nicht gegeben.

Nun rückt der Sommer wieder näher und es stellt sich die Frage, was nun ist mit Hess und Wunsiedel und den Nazis. Eins ist klar: Rudolf Hess liegt noch immer in Wunsiedel begraben, die Nazis wollen ihm dort auch in diesem Jahr gedenken und wir werden alles tun, um diesen Plan zu vereiteln. Unklarheiten gibt es indes auf rechtlicher Ebene: Das Bundesverfassungsgericht bestätigte im letzten Jahr das Verbot, gab aber zu bedenken, dass dies auf recht wackeligen Füßen stünde. Ein Hauptsache-verfahren soll nun klären, ob der Rudolf-Hess-Marsch grundsätzlich stattfinden darf - angemeldet hat ihn der Nazianwalt Jürgen Rieger bereits im Jahr 2001 vorsorglich für die darauf folgenden zehn Jahre. Solange dieses Verfahren läuft herrscht Unge-wissheit und das vor allem auf Seiten der Nazis.

Wir, die Kampagne NS-Verherrlichung stoppen!, werden auch in diesem Jahr einen Antifaschistischen Aktionstag mit Kundgebung und Demonstration veranstalten, sollte es einen zentralen Rudolf-Hess-Gedenkmarsch geben.

Es gibt vor Ort sowohl einen NPD-Ableger als auch die so genannte Freie Kameradschaft Wunsiedel. Diese trifft sich seit dem vergangenen Jahr regelmäßig in der Kneipe "Lokalbahn" mitten in der Stadt. Dort finden regelmäßig Konzerte statt, Vorträge werden gehalten und einmal im Monat wird zur "Braunen Nacht" geladen. Die Kontinuität der Märsche scheint ihre braunen Früchte zu tragen. Die Hess-Gedenkmärsche be-saßen in den Jahren 2001 bis 2004 Event-charakter und stifteten international und spektrenübergreifend nationalsozialistische Identität.

Es ist die Person Rudolf Hess, an der das Gedenken der Nazis anknüpft. Rudolf Hess wurde in den Nürnberger Prozessen als Kriegsverbrecher zu lebenslanger Haft verurteilt und beging im Militärgefängnis Berlin-Spandau 1987 Selbstmord. Als Stellvertreter von Adolf Hitler und als angeblicher Friedensflieger, steht die Figur Rudolf Hess für die abstrusesten national-sozialistischen Mythen und Träume vom "guten" Nationalsozialismus.

frühling, sommer, herbst und nazis

Nicht nur der Rudolf-Hess-Marsch ist ein festes Datum im Terminkalender der Alt- und Neonazis. Die Kampagne NS-Verherrlichung stoppen! richtet sich darüber hinaus gegen weitere jährlich wieder-kehrende Anlässe, an denen Nazis ver-suchen Großaufmärsche zu etablieren oder nationalsozialistisches Gedenken zu zele-brieren.

In **Dresden** ziehen seit 1998 jedes Jahr im Februar Neonazis durch die Stadt. Anlass ist die Bombardierung durch die Alliierten. Hier wird ein Opfermythos gefeiert, mit dem die Deutschen als Opfer des Krieges dargestellt werden. Die Toten des Bombardements werden aufgerechnet gegen die Toten der nationalsozialistischen Vernichtung. Damit sollen die Verbrechen des Nationalsozialismus relativiert werden.

In **Mittenwald** lädt der Kreis der Gebirgsjäger alljährlich zum Pfingsttreffen ein. Am Ehrenmal der Gebirgsjäger wird der eigenen Toten aus dem Zweiten Weltkrieg gedacht. Dabei werden Verbrechen von Teilen der Gebirgsjäger im Nationalsozialismus verschwiegen und Verbindungen wie solche zur SS geleugnet. Besonders deutlich wird in Mittenwald, welche Kontinuitäten noch immer zwischen dem Nationalsozialismus und der heutigen Gesellschaft existieren.

In **Halbe** versuchen Neonazis seit Jahren im November zum Volkstrauertag ihrer angeblichen Helden zu gedenken. Auf dem größten Soldatenfriedhof in Deutschland sind etwa 22.000 Wehrmachtssoldaten und Angehörige der Waffen-SS begraben, die im Frühjahr 1945 bei einer der letzten Kesselschlachten des Zweiten Weltkrieges starben. Unter dem Motto "Ruhm und Ehre dem deutschen Frontsoldaten" werden sie von den Nazis zu Helden stilisiert.

Diese Ereignisse stehen beispielhaft für die Verherrlichung des Nationalsozialismus, für die Verdrehung und Relativierung der deutschen Geschichte. Die Kampagne NS-Verherrlichung stoppen! hat es sich zur Aufgabe gemacht, nicht nur den Rudolf-Hess-Gedenkmarsch in Wunsiedel zu thematisieren, sondern die Verbindungen zwischen diesen Ereignissen aufzuzeigen. Neben inhaltlichen Parallelen, ist es die Gemeinsamkeit des Großereignisses, durch die eine nationalsozialistische Erlebniswelt mit einer besonderen Anziehungskraft geschaffen werden soll.

**Dem stellen wir uns entgegen –
egal ob im Frühjahr, Sommer,
Herbst oder Winter!**

19. august 2006
antifascist actionday
mit kundgebung und demonstration
ab 9 Uhr, platz vor dem gymnasium,
wunsiedel

http://www.ns-verherrlichung-stoppen.tk

Eine Frau – und vor allem eine Überlebende

Chile hat erstmals eine Präsidentin

Lucía Sepúlveda Ruiz
lateinamerikanachrichten 380

Mit dem Wahlsieg der früheren Verfolgten der Diktatur, Michelle Bachelet, verbinden sich für die Linke Chiles einige Hoffnungen. Erwartet wird eine gerechtere Wirtschaftspolitik und ein Bedeutungsgewinn der sozialen Organisationen. Dennoch bleibt unklar, inwieweit Bachelet willens und befähigt ist, entscheidende Veränderungen vorzunehmen.

Dass Dr. Michelle Bachelet als Kandidatin des regierenden Mitte-Links-Bündnisses Concertación am 15. Januar zur Präsidentin Chiles gewählt wurde, ist etwas Besonderes – nicht nur weil sie als erste Frau diesen hohen politischen Posten bekleidet. Dabei stellt ihre Wahl zweifellos einen bedeutenden Paradigmenwechsel dar, eine Feminisierung der Politik, die für viele Frauen Anlass zur Freude und Hoffnungssignal ist. Während des Übergangs zur Demokratie waren Frauen weitgehend vom politischen Geschehen ausgeschlossen. Sie wohnten der Konsolidierung eines Wirtschaftsmodells bei, das Frauen mit geringen Einkommen hart trifft und sie bezüglich Einkommen, beruflicher Weiterentwicklung und Zugang zu Entscheidungsinstanzen diskriminiert. Doch angesichts des enormen sozialen Ungleichgewichts, das in Chile herrscht, ist Bachelet nicht nur für Frauen eine Hoffnungsträgerin. Wie der Wahlkampf die politischen Lager spaltete, so vereinte er gleichzeitig die ärmere Bevölkerung in ihrer Unterstützung der Linken. Geschlossen traten sie gegen den steinreichen Unternehmer Sebastián Piñera auf, den Kandidaten des rechten Bündnisses Alianza por Chile. Dessen Wirtschaftsimperium umfasst nicht nur Medien, sondern auch das Geschäft mit Kreditkarten – ein Instrument, das für das Konsumverhalten und die Verschuldung einer großen Mehrheit der ChilenInnen verantwortlich ist. Den Wahlkampf Piñeras, der sich in seinen Reden als guter Demokrat gebärdete, leiteten ehemalige Funktionäre des Pinochet-Regimes. Piñera selbst stellt es als seinen Verdienst heraus, beim Plebiszit im Jahr 1989 gegen Pinochet gestimmt zu haben. Dabei verschweigt er allerdings seine damalige Unterstützung für Hernán Büchi, den Kandidaten des Ex-Diktators, der Patricio Aylwin unterlag.

Widerstand gegen Pinochet

Michelle Bachelet hingegen war bis 1975, dem Jahr der Operación Colombo, im Untergrund aktiv. Diese repressive Aktion, bei der 119 Mitglieder der Widerstandsgruppen verschwanden, wurde wenige Tage vor der nachträglichen Pseudowahl Pinochets kurzfristig in die Wege geleitet. Bachelet, damals noch Medizinstudentin, wurde zusammen mit ihrer Mutter verhaftet und überlebte Gefängnis und Folter in der Villa Grimaldi. Später ging sie ins Exil in die DDR. Von dort kehrte sie 1979 nach Chile zurück, um mitten in der Diktatur als Ärztin die Kinder von Gefolterten und Gefangenen zu behandeln. Keiner der drei bisherigen Präsidenten seit dem Übergang zur Demokratie, weder die Christdemokraten Aylwin und Frei noch der Sozialist Ricardo Lagos, können mit einer ähnlichen Biographie aufwarten. Dennoch dürfen auch nicht Bachelets Verbindungen zu der so genannten „Militärfamilie" übersehen werden, die sie als ehemalige Verteidigungsministerin eingegangen ist. Ebenso wie ihr Vorgänger und Parteifreund Lagos tritt sie zudem für einen „erneuerten Sozialismus" ein, der in der Praxis nichts anderes als die Fortsetzung des herrschenden neoliberalen Modells bedeutet. Diese Wirtschaftspolitik, die

ein Erbe der Diktatur darstellt, wird auch von Bachelet nicht grundsätzlich in Frage gestellt.

Politische Stabilität gesichert

In ihrer ersten Rede nach ihrem Wahlsieg erinnerte die neue Präsidentin an ihren Vater, Alberto Bachelet, einen General der Luftwaffe, der während der Diktatur im Gefängnis starb. Zudem betonte sie, ihre Regierung werde die Einheit aller ChilenInnen darstellen. Mit der Wahl Michelle Bachelets ist der Übergang zur Demokratie für viele ChilenInnen somit endgültig abgeschlossen. Dieses lang ersehnte Ereignis scheint vor allem dadurch belegt, dass sich das politische System eine solch symbolträchtige Figur wie Bachelet als Präsidentin leisten kann, ohne irgendeine Gefährdung der Stabilität befürchten zu müssen. Es ist kein Zufall, dass Bachelet bisher noch keine Anspielung auf die politischen Prozesse, die zur Zeit in Venezuela ablaufen, gewagt hat. Sie zog es vor, zunächst die Beziehungen zu Argentinien in den Vordergrund zu stellen, zu dessen Präsident sie ein gutes Verhältnis pflegen soll. Michelle Bachelet, die allein erziehende Mutter dreier Kinder ist, wurde von Ricardo Lagos zunächst zur Gesundheitsministerin, später zur Verteidigungsministerin ernannt. Durch ihren klaren und familiären Stil gewann sie schnell an Beliebtheit und stellte immer wieder ihre Fähigkeiten unter Beweis, schwierige Situationen zu meistern. Die Kandidatin der Concertación beginnt nun ihre Regierungszeit mit einem bisher nie dagewesenen Rückhalt von 53 Prozent der chilenischen Bevölkerung. Die neue Präsidentin verfügt zudem über eine Mehrheit im Kongress, der zum ersten Mal seit Ende der Diktatur nur aus gewählten Mitgliedern besteht. Möglich wurde dies durch die kürzlich in Kraft getretene Verfassungsänderung, die die von Pinochet auf Lebenszeit ernannten Senatoren ausschließt.

Trotz dieser guten Ausgangsbasis wird es Bachelet schwer haben, die im Wahlkampf versprochenen Reformen umzusetzen. So hatte sie beispielsweise der Kommunistischen Partei PCI für deren Unterstützung im zweiten Wahlgang zugesagt, das binominale Wahlsystem durch ein Verhältniswahlrecht zu ersetzen. Das aktuelle Wahlsystem hatte bisher immer verhindert, dass kleinere linke Parteien oder andere Minderheiten den Sprung ins Parlament schaffen. Dies wäre aber wohl notwendig, um zum Beispiel die Arbeitsgesetze zu reformieren, wie es von der PCI gefordert wird. Zur Änderung des Wahlrechts bedarf es allerdings einer Verfassungsreform, die Bachelet angesichts der aktuellen Fraktionsstärken nur im Zusammenspiel mit der rechten Opposition erreichen könnte.

Kranke Gesellschaft – Zersplitterte Linke

Die vom Individualismus zerfressene chilenische Gesellschaft, in der bislang normalerweise die Angst die treibende Kraft beim Urnengang war, hat sich größtenteils solidarisch mit der sozialistischen „Frau Doktor" gezeigt. Auf diese Weise machten die ChilenInnen vielleicht deutlich, wie sehr sie sich der Erkrankung ihrer Gesellschaft bewusst sind und wie sehr sie darauf hoffen, die tiefen Widersprüche, von denen das Land zerrissen ist, zu überwinden. Die Zahl der Depressiven und psychisch Kranken in Chile ist eine der höchsten weltweit. Die gesamte chilenische Linke, welche das neoliberale Wirtschaftsmodell vehement ablehnt, bringt es aber nicht fertig, der Gesellschaft eine Alternative zur „Sanierung" der Märkte anzubieten. So haben sie sich heute politisch an den Rand katapultiert. Das Bündnis „Junto Podemos Más" aus PCI, Humanistischer Partei und anderen Splitterparteien, das mit einem sehr mageren Ergebnis aus dem ersten Wahlgang hervorging, hatte vor der Wahl enorme interne Probleme zu bewältigen, die seine Glaubwürdigkeit stark beeinträchtigten. Einen Höhepunkt erreichten die Streitigkeiten, als der Kandidat des Bündnisses, Tomás Hirsch von der Humanistischen Partei, sich der Kommunistischen Partei (PCI) widersetzte und für die Abgabe von leeren Stimmzetteln im zweiten Wahlgang warb. Weder die Verhandlungen der PCI mit der

Concertación noch die propagierten leeren Stimmzettel trugen allerdings dem Dilemma Rechnung, das durch das gute Abschneiden der Rechten im ersten Wahlgang entstand. Dass die WählerInnen schließlich den Rechtsruck abgewendet haben, liegt wohl vor allem an ihrem kollektiven Geschichtsverständnis, welches ihre Stimmabgabe – bewusst oder unbewusst – beeinflusst hat. Dieses Denken der WählerInnen orientiert sich somit nicht an den Vorschlägen der kommunistischen Politiker oder des Ex-Kandidaten Hirsch. Es steht vielmehr in engem Zusammenhang mit einem grundlegenden Politikverständnis, das die WählerInnen die Feinde der Demokratie erkennen lässt und sie davon überzeugt, dass die Äußerung von Unzufriedenheit gegen das herrschende System in einem solchen Moment keine Alternative darstellt.

Die Freude, Erleichterung und auch Hoffnung, die in den Straßen nach dem Wahlsieg Michelle Bachelets zu verspüren waren, beschrieben die Feiernden als „vergleichbar mit dem Nein gegen Pinochet". Ganze Familien gingen auf die Straße, schwenkten Fähnchen, tanzten und jubelten und störten sich nicht daran, dass die Antrittsrede wegen Ausfall der Lautsprecheranlage nicht zu verstehen war. Eine Überlebende der Diktatur brachte es auf den Punkt: „Michelle ist eine von uns". Carmen Herz, eine anerkannte Anwältin, die unter anderem in Verhandlungen gegen Pinochet und die Caravana de la Muerte (Karawane des Todes) auftrat, rief die Präsidentin unverzüglich auf, gegen die Straflosigkeit vorzugehen. Einige Monate zuvor hatte Bachelet die von Lagos erlassene Begnadigung eines ehemaligen Militärs abgelehnt, jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass dies kein Thema des Wahlkampfs sein sollte.

Hoffnung für die sozialen Organisationen

In ihren ersten Verlautbarungen ließ die neue Präsidentin Distanz zu den Parteien ihres eigenen Bündnisses erkennen. Sie wolle zwar deren Meinung bezüglich der Kabinettsbildung respektieren, die endgültige Entscheidung läge aber in ihren Händen. Auf diese Weise unterstrich sie die Tatsache, dass sie ihr Mandat direkt vom Volk erhalten hat. Sie werde als „erste Frau im Staat" für mehr Bürgerbeteiligung und Dialog eintreten. Mit einem Augenzwinkern an die Umweltschützer erklärte sie, sich für ein Wirtschaftswachstum einsetzen zu wollen, das nicht zu Lasten der Umwelt gehe. Viele Akteure der Zivilgesellschaft sind der Überzeugung, die Präsidentin werde ein offenes Ohr für alternative Projekte haben. Außerdem glauben sie, dass sich Bachelet der Tatsache bewusst sei, dass alle politischen Parteien in der Bevölkerung immer weniger Unterstützung finden und sie somit stärker auf eine gut organisierte Zivilgesellschaft setzen muss. Eine große Herausforderung angesichts der historischen Gleichgültigkeit der Concertación gegenüber den Vorschlägen sozialer Organisationen und ihrem eisernen Bündnis mit UnternehmerInnen und UnterstützerInnen des aktuellen Wirtschaftsmodells. Letztere hatten die Wahl wohlwollend beobachtet, die Börse blieb weitgehend unbeeindruckt.

Bisher jedoch stellen die sozialen Bewegungen noch keine große Herausforderung für die Regierung der Concertación dar, die den Benachteiligten des Systems „stärkeren Schutz" versprochen hat. In den Anfängen ihrer Entwicklung, noch in viele kleine Splittergruppen aufgeteilt und bisher ohne nachhaltige Ergebnisse stehen diese Bewegungen, genauso wie die vielen im Land entstehenden linken Kollektive, vor der gleichen Aufgabe wie vor der Wahl: Sie müssen an Stärke gewinnen, um auf das politische Leben Chiles Einfluss nehmen zu können. Aber mit der neuen Epoche in der chilenischen Demokratie, die mit dem Amtsantritt von Michelle Bachelet am 11. März eingeleitet wird, erscheinen die Bedingungen und Möglichkeiten für diese Entwicklungen in einem günstigeren Licht als bisher. Vor allem Frauen glauben dies bemerkt zu haben. Das aktuelle Wirtschaftsmodell wird in seinen Grundlagen kurzfristig erst einmal erhalten bleiben. Aber die Angst wird schwinden und neuer Hoffnung Platz machen.

Panteón Rococó

Vor ihrem Konzert auf dem Schlossplatz in Oldenburg am 14. Juli 2006 stellten sich Luis, Dario und Tanis von Panteón Rococó Fragen des 01. Hier nun eine Abschrift der Sendung.

Ihr seid jetzt bereits zum vierten Mal in Oldenburg. Gefällt es Euch hier so besonders gut?

Luis: Als wir zum ersten Mal eine Tour durch Europa gemacht haben, hatten wir nie gedacht, dass Deutschland eines der Länder ist, wo unsere Auftritte am Besten angenommen werden. Jetzt sind wir, wie Du sagst, das vierte Mal hier in Oldenburg. Kürzlich haben wir in Kassel zum fünften Mal gespielt und so gibt es einige Städte die wir immer wieder aufsuchen, wo es Leute gibt, die zu den Konzerten kommen und die Band mögen.

Dario: Und wir hoffen, dass die Leute sich nicht langweilen, auch wenn wir so oft kommen (lachen).

Ihr habt nicht überall so gute Erfahrungen gemacht. Letztes Jahr seid Ihr in Deutschland überfallen worden. Wie war das?

Luis: Also, wir sind damals von Potsdam nach Kopenhagen gefahren und haben an einer Autobahnraststätte in der Nähe von Neuruppin angehalten. Dort wurden wir von sieben Personen mit rassistischen Parolen angegriffen, wie „Haut ab!", „Was wollt ihr hier?" oder „Das hier ist nur für Deutsche!". Das war eine schlechte Erfahrung, aus der wir sehr viel gelernt haben. Wir glauben es ist wichtig, was uns passiert ist, weil wir bis dahin immer die schönen Seiten kennen gelernt haben und dieses Mal haben wir halt auch die schlechte, dunkle Seite kennen gelernt und das hilft uns auch dabei etwas vorsichtiger zu sein. Darüber hinaus haben wir auch mehr über Rassismus und Faschismus hier gelernt, die nicht nur Probleme in Europa sind, sondern auch in Mexiko, Argentinien oder Chile.

Tanis: Viele Leute haben an die Homepage von Panteón geschrieben, dass es ihnen Leid tut und sie hoffen, dass wir trotzdem nach Deutschland zurückkommen werden. Wir haben sehr viel darüber nachgedacht und glauben, dass es ein Problem ist, dass nicht nur Deutschland betrifft, sondern die ganze Welt. Auch in Mexiko gibt es viele rassistische Menschen, die die indigene Bevölkerung sehr abschätzig behandeln.

Dario: Ich glaube es ist wichtig die Angriffe der Neo-Nazis zu erwähnen, aber gleichzeitig auch die Aggression die von Seiten der Polizei kam. Wir haben damals die Polizei gerufen, um den Angriff anzuzeigen und die Polizei kam, aber war die ganze Zeit gegen uns. Die Nazis waren auf der Straße und betranken sich weiter und die Polizei umstellte unseren Tourbus und verlangte unsere Pässe. Wir endeten dann auf der Polizeiwache und kamen letztlich mit acht Stunden Verspätung bei unserem nächsten Auftritt an. Es ist sehr wichtig zu sehen, dass die Polizei nie eingesehen hat, dass wir aus rassistischen Gründen angegriffen wurden. Die Polizei stellte das als normalen Konflikt zwischen linken und rechten Jugendlichen dar, wie es in Deutschland üblich ist. Aber in Wirklichkeit war es ein rassistischer Angriff gegen uns. Die Deutschen, die uns begleiteten, unser Fahrer und einige Techniker, verstanden das sehr gut und bestätigten das auch gegenüber der Polizei. Aber es gab uns letztlich ein schlechtes Gefühl nach dem Angriff der Neo-Nazis auch noch die Aggression der Polizei mitbekommen zu haben.

Ja, schön, dass Ihr trotzdem wieder da seid. Ihr habt auf dieser Tour auch ein politisches Anliegen und macht verschiedene Aktionen, auch hier in Oldenburg. Vor allem geht es dabei um die Geschehnisse in Atenco. Was ist da genau passiert?

Dario: In Atenco erleben wir die Repression der mexikanischen Regierung. Es war ein Angriff der Polizei gegen BlumenvekäuferInnen und Menschen aus dem Dorf Atenco. Ich glaube bis jetzt gab es allein in Atenco zwei Tote. Zwei Jugendliche, ein Kind und ein Schüler sind getötet worden. Und nicht nur in Atenco, sondern auch in Oaxaca gibt es Repression gegen streikende LehrerInnen.

Tanis: Die Angriffe der Regierung in Atenco waren direkt gegen die zapatistische „Andere Kampagne" gerich-

tet, die ja gerade sehr stark wächst. Das ist ein Signal der Regierung. Wie Dario schon sagt, es gab zwei Tote. Aber die Polizei war noch brutaler mit den Frauen, es gab 28 Vergewaltigungen von Frauen in Polizeigewahrsam. Das Ziel der Polizei waren die Frauen, und das tat sehr weh nicht nur den Menschen in Atenco, sondern in ganz Mexiko.

Luis: Einige der misshandelten Frauen waren internationale Beobachterinnen. Darunter waren Fotografinnen für verschiedene ausländische Medien, eine Chilenin, zwei Spanierinnen und eine Kanadierin, die sexuell missbraucht wurden und 2-3 Tage später abgeschoben wurden. In Mexiko sind gerade Wahlen. Es gab eine Wahl, die mit einem Wahlbetrug endete, mit dem sich die Ultra-Rechte an der Macht installierte, ohne die Stimmen der Bevölkerung zu berücksichtigen. In Mexiko herrscht derzeit ein Klima der Unsicherheit, der Repression und der Gefahr. Die Menschen haben Angst auf die Straße zu gehen, um anzuklagen was gerade passiert. Sie schlagen die Leute auf der Straße, so wie in den 60er oder 70er Jahren, als die lateinamerikanischen Diktaturen eine schlimme Repression ausübten.

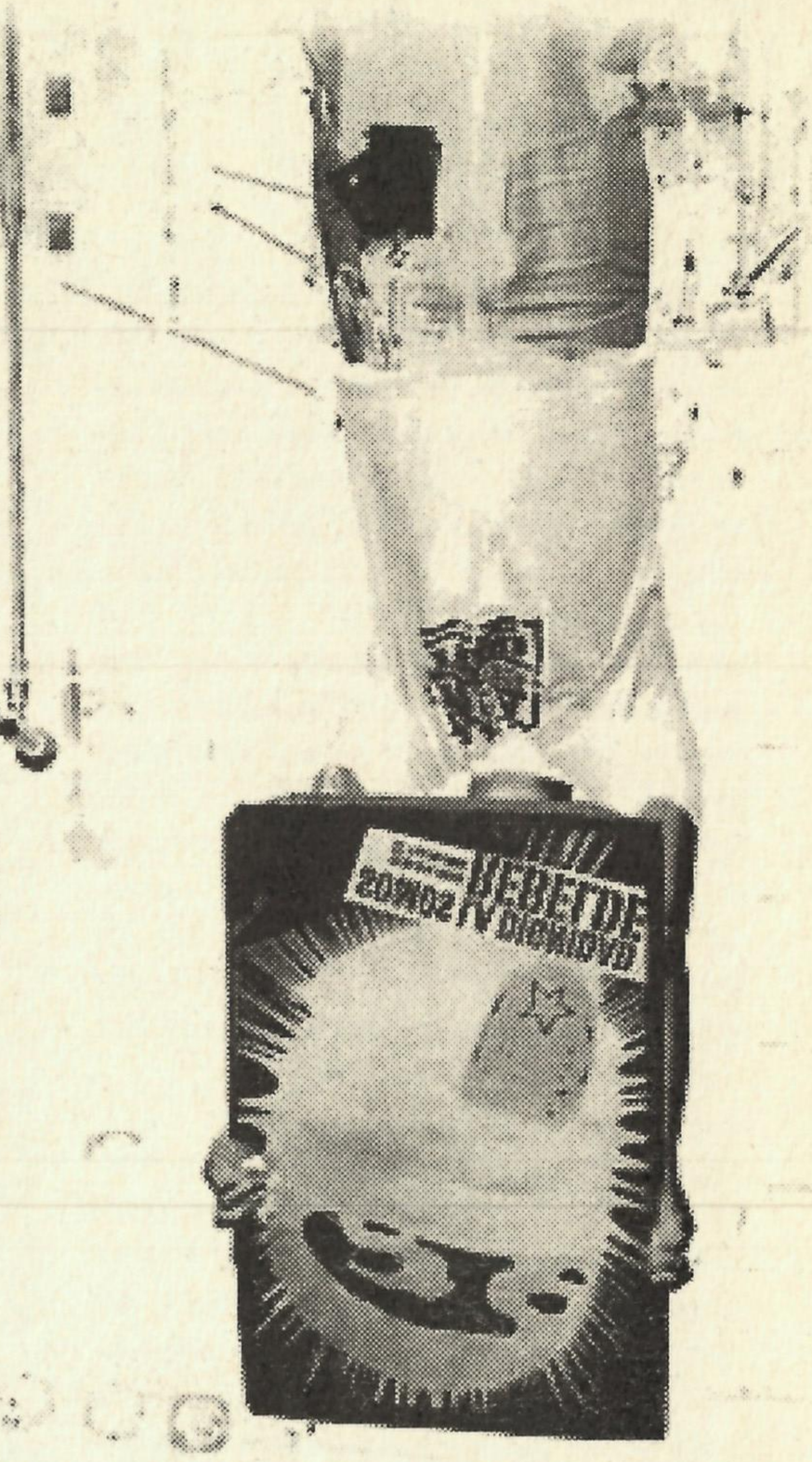
Dario: Auf dieser Tour sehen wir uns als Teil der zapatistischen Anderen Kampagne. Wir haben die Sechste Erklärung aus dem lakandonischen Urwald unterzeichnet, die von der EZLN veröffentlicht wurde. Auf dieser Tour arbeiten wir mit Zusammenhängen wie dem „Ya Basta Netz" zusammen und mit Kollektiven, die Soli-Arbeit zu Atenco oder Oaxaca machen. Wir haben einige Aktionen gemacht, als Antwort darauf, was gerade in Mexiko geschieht: Am 2.Juli als die Wahlen stattfanden haben wir an einem Protest vor der mexikanischen Botschaft in Berlin teilgenommen, wo viele Leute kamen. Der nächste Präsident, die nächste Regierung kam mit einem Wahlbetrug an die Macht, aber das mexikanische Volk will das nicht mehr. Wir wünschen uns, dass die Leute hier Druck auf ihre Regierung ausüben. Auch damit sie nicht Verbündete sind mit den Kriminellen, die in Lateinamerika und speziell in Mexiko regieren. Die Steuern die wir bezahlen sollen nicht dieser Regierung dienen, die damit zum Beispiel die Repression in Atenco finanziert.

Es werden heute auch Unterschriften gesammelt. Was sind da die Forderungen?

Luis: Die Leute aus den Gruppen in Europa, oder speziell hier in Deutschland, die zu dem Thema Zapatismus arbeiten, waren meistens schon dort in Chiapas und kennen die politische Situation. Wir wollen, dass die Leute sehen, was in Mexiko geschieht. Es ist sehr schwierig, das über Unterschriften zu erreichen. Aber es ist sehr wichtig, dass die Leute hier anfangen Druck auf ihre Regierung auszuüben, damit diese nicht Verbündete der kriminellen Regierung in Mexiko sind. Das ist die Idee. Und sie ist sehr nahe an der zapatistischen Idee, um endlich die jahrelange Korruption in Mexiko zu beenden. Das ist eine schwierige Aufgabe, weil das ein Mexiko ohne jegliche politische Parteien bedeuten würde, die sehr mächtig sind und alles kontrollieren.

Tanis: Wir denken vielleicht ist es etwas schwierig, aber alle politischen Bewegungen sollten zusammen auf ein Ziel hinarbeiten, sei es mit Unterschriftensammlungen, Konzerten oder Demonstrationen. Heute ist Panteón Rococó in Deutschland bekannt und die Leute wissen, dass unsere Texte politisch sind. Wir kommen hierher, damit die Leute tanzen und sich freuen, aber es wird die Zeit kommen da werden wir sie um ihre Unterstützung bitten, um etwas gegen diese illegale Regierung zu tun, die sich gerade in Mexiko an der Macht installiert.

Vielen Dank für das Gespräch.



http://queerberlin.tk/

free rene!

Die Situation von Homo-sexuellen, Transgender und Bisexuellen in Polen ist besorgniseregend. Die systematische Unterdrückung, Diskriminierung sowie das Ausüben von Gewalttaten gegen LesBiSchwulTranssexuellen gehören in Polen zum Alltag. VertreterInnen der Regierung hetzen offen gegen Lesben und Schwule und bedienen sich der homophoben traditionalistischen Bewegung. Rechtsextreme GewalttäterInnen verüben Mordanschläge auf Mitglieder der schwullesbischen Community, wie es am 16. Mai in Warschau der Fall war, wo ein 30-jähriger Pazifist und Unterstützer der schwullesbischen Arbeit auf der Straße mit einem Messer angegriffen wurde und nur durch ein Wunder überlebte.

Zur Warschauer Gleichheitsparade

Obwohl die Gleichheitsparade in den letzten Jahren verboten wurde, konnte man sich dieses Jahr gegen die polnische Politik durchsetzen und das erste mal fand die Gleichheitsparade legal statt. Die diesjährige Parade war eine stimmungsvolle, kraftvolle sowie ausdrucksstarke Demonstration. Eine unüberschaubare Menschenmenge aus engagierten Bürgerrechtler_innen, europäischen Politiker_innen, wunderschönen Queens und toughen Kings, Antifaschist_innen, Schwulen- und Lesbenverbänden und queeren Individuen mit vielen Fahnen, Schildern und Transparenten säumten die Straßen. So schlängelte sich die Parade bis in den späten Nachmittag durch die Warschauer Innenstadt und schwoll im Laufe der Zeit auf eine Größe von bis zu 6.000 TeilnehmerInnen an, bis sie schließlich in einer bunten Abschlusskundgebung endete. Doch schon am Startpunkt der diesjährigen Demonstration hatten sich ca. 200 GegendemonstrantInnen verschiedener klerikaler und faschistischer Gruppen versammelt, die sowohl verbal, als auch mit Eiern und Steinen gegen die TeilnehmerInnen der Parade vorgingen. Dabei war auf seiten der Polizei zu keiner Zeit ein Bemühen erkennbar, den homophoben Mob wirklich zu entfernen, der dauerhaft versuchte die Parade zu stören. Denn schließlich waren es genau diese GegnerInnen der Parade, die im nachhinein das mediale Bild bestimmen sollten, um so die Behauptung der Regierung, wonach es einen breiten zivil-gesellschaftlichen Protest gegen Homosexualität gebe, zu unterstützen.

Wie viele andere auch nahm Rene K. am 10. Juni an der Gleichheitsparade teil, um gegen die Ausgrenzung sexueller Minderheiten und gegen Homophobie zu demonstrieren. Sein Engagement fand jedoch ein jähes Ende, als mehrere GegnerInnen der Parade die TeilnehmerInnen bedrängten und dabei versuchten, homophobe Transparente auf der Route zu platzieren. Die Polizei griff ein und es kam zu brutalen Festnahmen gegenüber den TeilnehmerInnen der Parade- unter anderem der von Rene K. René wurde niedergeschlagen und anschließend festgenommen. Bis heute ist der Grund der Festnahme unklar Bekannt wurde nur, dass René vorgeworfen wird, sich gegen seine Festnahme gewehrt zu haben. Aber auch das Verhalten der Staatsanwaltschaft erscheint zweifelhaft und spricht eine deutliche Sprache. So wurde René bis zu seiner Vorführung vor den Untersuchungsrichter jeglicher Kontakt zu seinem Anwalt verwehrt. Die Haftvorführung fand ohne rechtlichen Beistand für René statt und endete in der Anordnung einer dreimonatigen Untersuchungshaft. Erst am Montag den 19. Juni also 9 Tage nach seiner Festnahme bekam Rene die Erlaubnis mit seinem Anwalt zu sprechen. Hinzu kam eine Desinformationspolitik des Staatsanwaltes, die seine FreundInnen und Familienangehörigen sowie die Öffentlichkeit zunächst im Unklaren darüber ließ, wo René verblieben war und was ihm vorgeworfen wurde. Nach wie vor sind weder Renés Gesundheitszustand noch seine Haftbedingungen geklärt. Durch das Verhalten der Staatsanwaltschaft und der Polizei ist erkennbar, dass in Polen versucht wird, durch Repression von LesBiSchwulTransexuellen deren politischen Widerstand zu brechen und sie aus der Öffentlichkeit zu entfernen. Immer wieder versucht die Presse diese bloßzustellen und wie im Fall von René, als gefährliche linksextreme BlackBlock-aktivisten zu diskreditieren.. Mit einer solchen Darstellungen Renes soll die Öffentlichkeit gegen die TeilnehmerInnen der Gleichheitsparade mobilisiert und Solidarität verhindert werden. Gezielt wird versucht Menschen einzuschüchtern, die sich gegen reaktionäre Zustände stellen. Unliebsame Positionen wie sie auf der Gleichheitsparade in Warschau öffentlich vertreten wurden und das Durchsetzen emanzipatorischer Forderungen, sollen mittels gesetzlicher Handhabe zurechtgestutzt und verhindert werden. Jeder Protest wird repressiv kontrolliert und begleitet. Dabei verschafften rechtliche Maßnahmen gegen Hooligans dem polnischen Staat das juristische Rüstzeug, politischen Widerstand zu kriminalisieren und eine emanzipatorische Protestkultur zu unterbinden.

Wir solidarisieren uns mit allen gefangengenommenen TeilnehmerInnen der Warschauer Gleichheitsparade und fordern deren sofortige Freilassung.

Wir verurteilen aufs schärfste die unhaltbare Situation LesBiSchwulTransexuellen in Polen.

Wir nehmen die Einschränkung der Menschenrechte und staatlich sanktionierte Gewalttaten und Repression gegen LesBiSchwulTransexuelle und deren SymphatisantInnen auf keinen Fall hin und fordern die polnische Regierung auf, die Rechte von Schwulen, Lesben, Transgender und Bisexuellen zu achten und zu schützen.

Wir fordern die polnische Presse und den polnischen Staat auf, die politische Hetze gegen die Gleichheitsparade einzustellen.

Wir solidarisieren uns mit allen Menschen in Polen, die für die Rechte von sexuellen Minderheiten eintreten. Freiheit für Rene!

Für unkontrollierte, selbst-bestimmte Sexualität!

Freiheit für Rene!

Gegen die Kriminalisierung des Warschauer CSD

Für unkontrollierte Sexualität!

zur situation von Rene

**trotz zeitabstand...
.... in wut und trauer**

Mord an Gisberta:
Vom Verbrechen, vom Hass, von der Verharmlosung, von unserem Zorn.

Presseerklärung, 25. Februar 2006

*Panteras Rosa Bewegung –
Kampffront gegen Homophobie*

Verein für Erforschung und Schutz der Rechte auf Geschlechtsidentität

Vermutlich in den Graben geworfen, während sie noch gelebt hat. Opfer nicht nur von Gewalt sondern auch von sexuellem Missbrauch. Unsere Empörung wächst Tag für Tag, mit der Art, wie der Mord an Gisberta in den Medien kommentiert und verharmlost wird. Wir sind befremdet, dass heutige Fernsehberichte die schrecklichen, durch die portugiesische Zeitung „Jornal de Noticias" verbreiteten Meldungen ignorieren: es gab ganz offensichtlich eine sexuelle Komponente in diesem Verbrechen. Soll verschwiegen werden, dass das Opfer einer ganz bestimmten Art der Folter ausgesetzt wurde, wie dem Einführen von Gegenständen in den Anus?

Der Priester Lino Maia, Präsident der IPSSs Union, gestand den Jungen gestern „mildernde Umstände" zu, wegen einer vermuteten sexuellen Belästigung eines Pädophilen an einem Kollegen. Vor dem Angesicht eines Mordes versucht die Kirche, der LGBT Bevölkerung die Schuld zuzuschieben, indem sie mit Kindesmissbrauch in Verbindung gebracht wird. Diese Erklärung untermauert nur die Überzeugung eines diskriminierenden Beweggrundes. Der Priester versucht, die Institution, die er leitet und die Jungen für die er verantwortlich ist, zu entschuldigen: Indem er sagt, die Jungen hätten „Gerechtigkeit mit ihren eigenen bloßen Händen" geübt, durch eine Episode, die mit dem Opfer gar nichts zu tun hat. Genau das ist es, was ein Hassverbrechen ausmacht.

„Wie war das möglich?" fragt die Zeitung „Público" von gestern. „Wie war es möglich, dass es nicht schon früher geschehen ist?" Wir antworten: Wissen wir nicht, dass das System des Schutzes von Minderjährigen nur im Stich lassen und Misshandlung fortsetzt? Kennen wir nicht die Gewalttätigkeit und die soziale Ausgrenzung und wie sie gefördert werden? Wissen wir nicht von der Diskriminierung obdachloser Menschen, HIV Positiver, Prostituierter, Homosexueller, Gypsies, Immigrantinnen und besonders transsexueller Menschen, die sogar von der schwulen Community ausgegrenzt werden? In „Público" können wir lesen: „eher eine unbewußte Tat als vorsätzlich". Was ist unbewusst und unabhängig von transphobischer Aggression, an vier aufeinanderfolgenden Tagen der extremen Gewalt, Folter und Vergewaltigung? Einen Körper in einen Graben zu werfen, ohne auch nur zu überprüfen, ob er noch immer am Leben ist? Es ist eine Schande, dass die Medien den Unterschied zwischen einer Transsexuellen und einem Cross-Dresser, zwischen Homophobie und Transphobie, sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität noch immer nicht kennen. Die Journalisten sollten sich selbst ernsthaft in Frage stellen: ihr berufliches Gewissen, ihre eigenen Vorteile, das Herangehen der Medien an LGBT-Rechte mit besonderer Beachtung transsexueller Menschen, die in der Medienwelt und in der Gesellschaft noch mehr verspottet, herabgesetzt und missverstanden werden.

Ein Teil der sozialen Erörterung hat nur auf „obdachlos" verwiesen. Es ist nicht die Aufgabe von Journalisten - oder von irgendwem sonst - zu entscheiden, ob es um Obdachlosigkeit ein anderes Merkmal gegangen ist. Jedenfalls war es ein Vorurteil, das in diesem Gewaltverbrechen zum Ausbruch gekommen ist. Gisberta war mit mehrfachen Stigmata behaftet. Keines davon kann ausgeklammert werden. Sie war transsexuell und ein Opfer von Transphobie. Es geht um mehr als darum, diese Stigmata aufzuzählen. Sie auszuklammern bedeutet vermutlich aufklärende Elemente zu verschweigen. Ohne Information darüber, was es gefördert hat, die Manipulation und das Wiedererstarken von Diskriminierung, wird das Verbrechen unterstützt.

Das Schweigen der politischen Parteien und ihrer Verantwortlichen ist schmählich, auch mit dem vorherzusehenden Argument es sei nicht klug, über „Hassverbrechen" zu sprechen, an denen Kinder beteiligt sind. Es geht nicht darum, Minderjährige zu kriminalisieren. Der Staat sollte die Verantwortung übernehmen, die er für jene, die „jung" sind, nie übernommen hat. Der Zustand sollte jene bestrafen, die in einem Alter sind, um verantwortlich zu sein. Bringt nicht „Kinder" mit „jungen Leuten" durcheinander. Vergesst nicht das dramatische Alter der meisten aus der Gruppe. Verharmlost nicht das Verbrechen und das Vorurteil, das darin zum Ausdruck kommt. Die Gefühle, die den Hass erzeugen, liegen in der Verantwortlichkeit der Erwachsenen derer, die für das Land lenken.

Wir werden uns nicht selbst fragen, ob die Kinder zum Hassen fähig sind. Die portugiesische Gesellschaft hasst und es ist diese Gesellschaft, in der die Kinder aufwachsen. Der Hass gegen LGBT Menschen und nicht nur gegen diese, besonders die Transphobie ist es ein ernstes gesellschaftliches Problem, das sich von einer zur anderen Generation fortpflanzt. Im Rahmen der Maßnahmen zur Bekämpfung und Vorbeugung gegen Diskriminierung und Ungleichbehandlung als Ganzes kann es in LGBT-spezifischen Fällen nur das Anliegen sein, Gleichberechtigung und soziale Anerkennung zu erreichen. Ja, diesmal wurde das Verbrechen „von den jungen" Leuten begangen. Aber die transphobischen, homophobischen Aggressionen in Portugal, die in die letzten paar Jahren zugenommen haben, wurden nicht von jungen Leuten geschürt. Und die erste Regel war Stille und Vergessen.

Und das nächste Verbrechen? Warten wir auf ein neues Hassverbrechen warten das von Erwachsenen begangen wird, um Position zu beziehen? Das Gesetz gegen Verbrechen und Diskriminierung auf Grund sozialer Stellung, Gesundheit, Transphobie, Homophobie, etc. zu verschärfen (nicht in Abhängigkeit von dem Alter)? Einführung einer Sexualerziehung gegen Vorurteile in den Schulen? Der Hölle auf Erden, die das System des (Nicht)Schutzes von Minderjährigen errichtet, ins Auge zu schauen? Investieren in eine Politik der Gleichberechtigung?

ª t. - Associação para o Estudo e Defesa do Direito à Identidade de Género (ª t - Verein für Erforschung und Schutz der Rechte auf Geschlechtsidentität) * Trav. do Monte do Carmo,1 1200-276 Lisbon - Portugal * Tel. + 351 21 324 03 46 * Fax. + 351 21 324 03 47 * e-mail. a.trans@clix.pt * site. http://a-trans.planetaclix.pt

Kontakt: Jó Bernardo * jo_bernardo@clix.pt

Panteras Rosa - Frente de Combate à Homofobia (Rosa Panther Bewegung - Kampffront gegen Homophobie) * Apartado 1323 - 1009-001 Lisbon - Portugal * Panteras.Rosas@sapo.pt * www.panterasrosa.blogspot.com
Kontakt: Sérgio Vitorino * svitorino@gmail.com

HB OL

Di. 01.08.
-Schlampenkneipe
draußen am deich gegenüber vom sielpfadtreppchen.
21:00 | zakk

Mi. 02.08.
-Schwitzen fürs zakk
renovierung (bis sonntag)
helferinnen gerne willkommen.
genaueres auf http://
zakk.klubraum.org

Fr. 04.08.
-Reggae Corner
22.00 | Alhambra,OL

Sa. 05.08.
-Homophilias
Party für Lesben & Schwule
22.00 | Alhambra, OL

Sa. 05.08.
Konzert:
SHOKE! + KIDS EXPLODE
21.00 | G18

Mo. 07.08.
-Kneipe
messengers lounge
19.00 | zakk

Di. 08.08.
-Schlampenkneipe
draußen am deich gegenüber vom sielpfadtreppchen.
21:00 | zakk

Fr. 11.08.
-programmierbar.
mit minze.
22:00 | zakk

Fr. 11.08.
-Konzert:
Love in Stereo +
Bandgeek Mafia (Punkrock, Skacore)
21.00 | Alhambra

Sa. 12.08.
-folterabend III.
reanimate the living.
stummfilm & geräusche mit trinken.
22:00 | zakk

Di. 15.08.
-Schlampenkneipe
draußen am deich gegenüber vom sielpfadtreppchen.
21:00 | zakk

Do. 17.08.
-Konzert:
Molotov Cocktail (USA) +
Support
21.00 | Magazinekeller

Di. 15.08.
-Voküfilmvorführung + Kneipe:
"Die Schattenparker",55 min., Freiburg
über die Räumung und Beschlagnahmung der Wägen im Winter
2005/06
20.00 - G18

Fr. 18.08.
-Konzert:
WRITTEN FROM NEGATIVE +
Support
21.00 | G18

Sa. 19.08.
-KEINE AGIT POP!!!
-kraß [draußen].
queering space. frischluftkino. djs. projektionen.
22:00 | spedition, am güterbahnhof

Sa. 19.08.
Konzert:
AGGRA MAKABRA - 5 Jahre und kein bißchen weise
+ EL MARIACHI - Klatschen zum 10jährigen und letzten Mal ab, Kollege!
+ BAD MINORITY - man setze ein m an den Anfang und rechne mit dem
schlimmsten ;)
21.00 - Friese

Sa. 19.08.
-Party/Konzert:
HEMSBÜNDE SOMMERPARTY
mit tollen Bands im Freien, wenns regnet dann drinne!
(Diesmal spielen LARGACTILL, und noch ein paar illustre Bands!!
Danach 80iger Jahre Mucke aus

der Dose!!)

Mo. 21.08.
(bis Di. 29.08)
-zakk-renovierung
helferinnen immer noch gerne
willkommen.
genaueres auf http://
zakk.klubraum.org

Mi. 23.08.
-Konzert:
CRYPTOPSY (Kanada)+ ABORTED
(Belgien)+ VESANIA (Polen)
19.00 | Magazinkeller

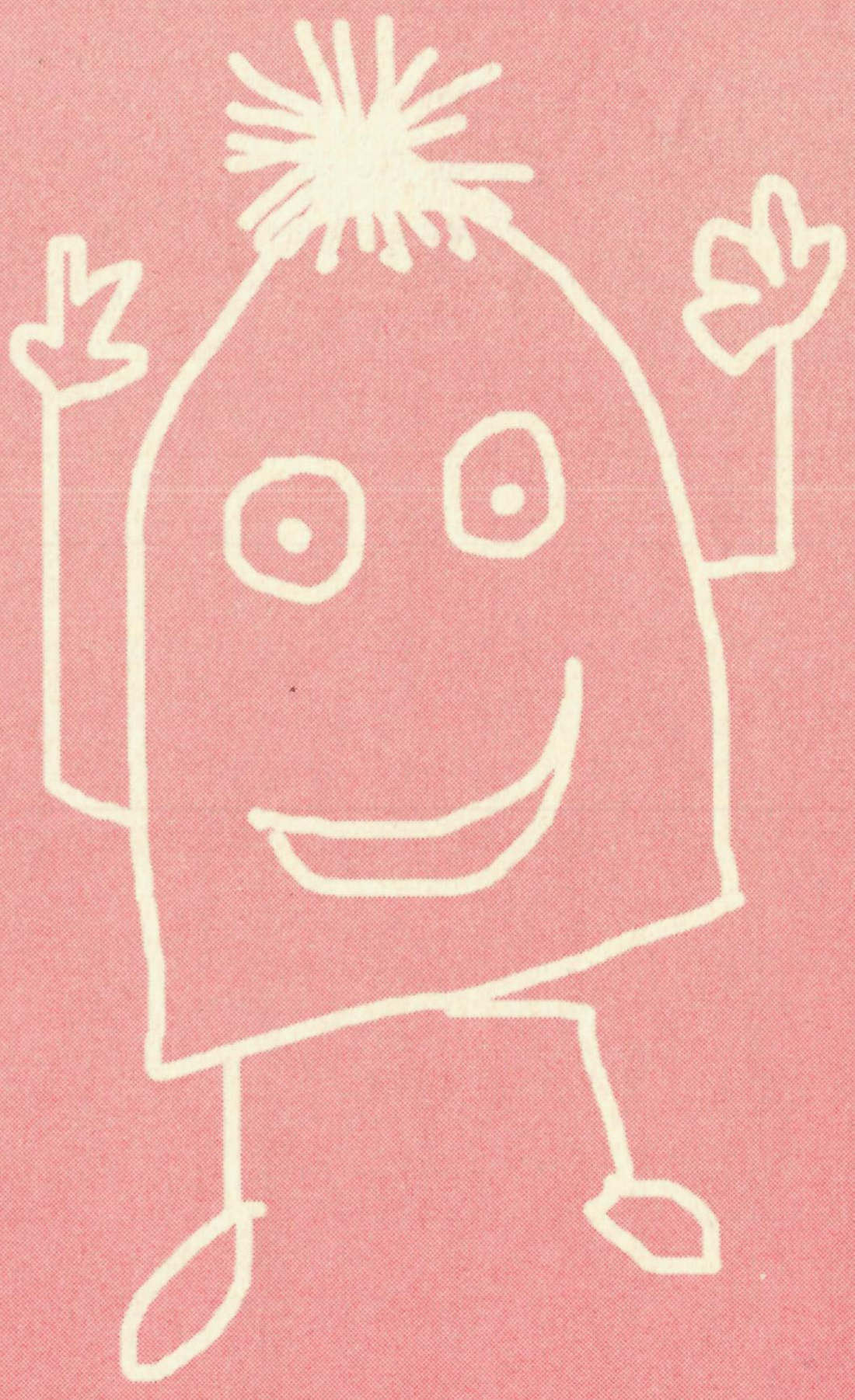
Fr. 25.08.
-Konzert:
KATZENSTREIK (Gö)
21.00 | G18

Fr. 25.08.
-Konzert:
Discapacitados (D-Beat Crust,
Donostia) + Kobory(MetalCrust,
Donostia)
U-Shop- Bremen-Nord

Sa. 26.08.
-Konzert:
written fom negative [newcastle]
+ cries and wild eyes [sunderland]
+
edwyn tokyo [hb]
20.00 - G18

-jukebox:
please to meet you: das x aus der
maschine.
23.03 | zakk

SA. 29.07.
-mord im dunkeln.
laturb soli.
22.00 | zakk



AUGUST

Fr. 4.8. 22:00 Reggae Corner

Sa. 5.8. 22:00 Homophilias Party für Lesben & Schwule

Sa. 19.8. 22:00 Männerfabrik

Sa. 26.8. 22:00 Rosa Disco

AUGUST

Fr. 2.9. 22:00 Lesbischwule 90er Party mit DJ Frank

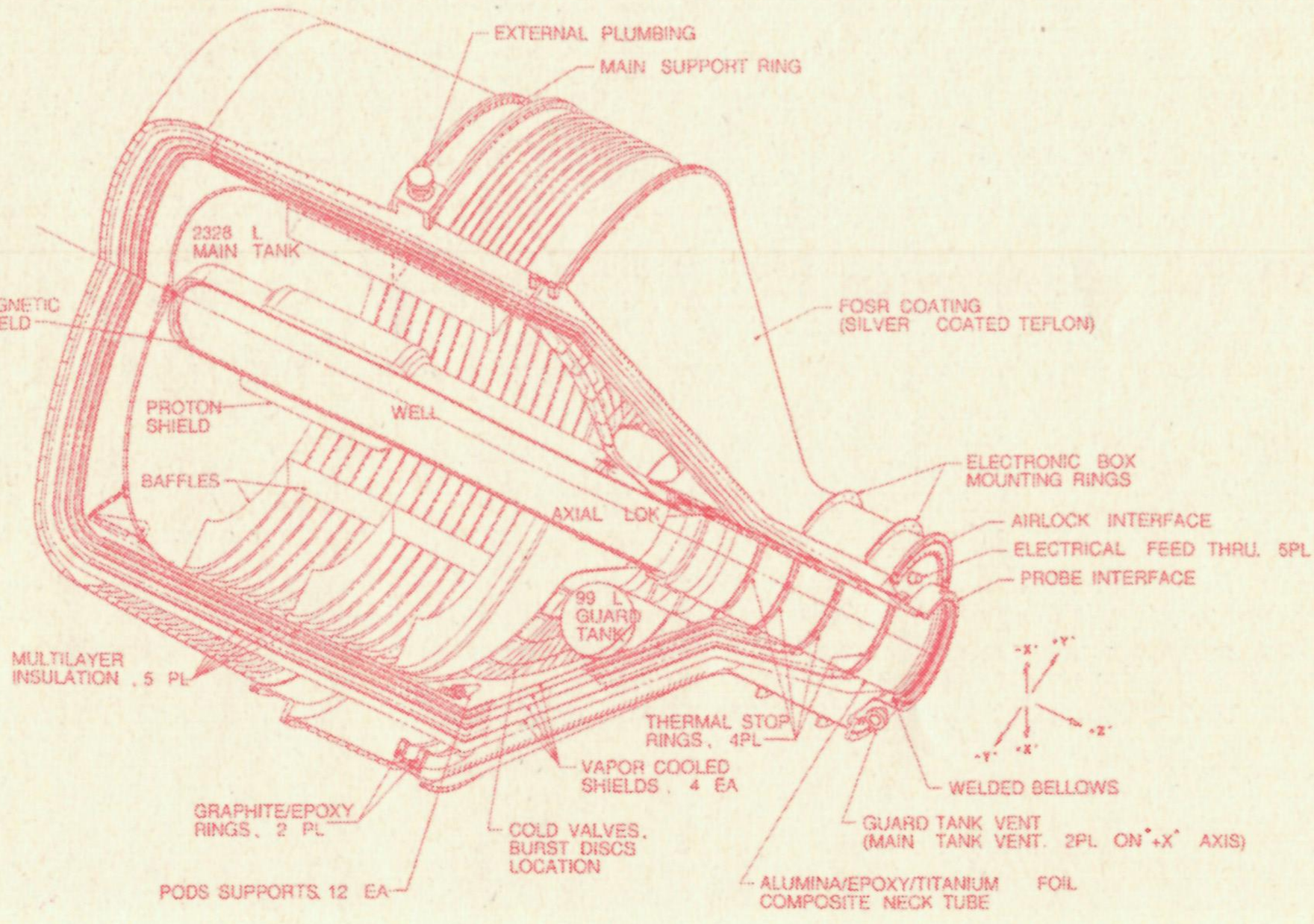
Mi. 6.9. 20:30 FrauenLesben-Kneipe Film: FrauenLesben Demo am 30.4.

Sa. 9.9. 22:00 Frauendisko 'Die Sufragetten', ab 21:00 Standarttanz

Fr. 15.9. 23:00 Teonanacatl (Psy Trance)

Sa. 16.9. 22:00 Männerfabrik

Sa. 23.9. 21:00 Konzert mit 'Odeon' + 'Hidden in the fog'

Fr. 29.9. 21:00 Punk-Ska-Konzert mit drei Bands

Sa. 30.9. 22:00 Rosa Disco